

# Fokus

## Entwicklungspolitik

Nr. 1, 09. Februar 2011

### Arabische Geber - ein Kurzportrait

Autorin: Katharina Knappe  
 Redaktion: Simone Sieler

Die Arabischen Geber tragen seit Jahrzehnten beachtliche Volumina zur internationalen Entwicklungsfinanzierung bei. Der Schwerpunkt ihrer Entwicklungszusammenarbeit (EZ) liegt sektoral auf Infrastrukturmaßnahmen und Nothilfe, regional auf arabischen und mehrheitlich muslimischen Partnerländern. Dabei ist die arabische EZ jedoch weniger „islamisch“ motiviert als verbreitet angenommen; es spielen eher strategische sowie sicherheits- und hegemonialpolitische Aspekte bei der Vergabe von arabischer EZ eine Rolle.

Die Arabischen Geber zeigen sich westlichen Standards und Institutionen gegenüber in vielerlei Hinsicht offener als viele andere Neue Geber. Auch durch die überdurchschnittlich hohe Bereitschaft der Arabischen Geber zur Koordination von EZ bestehen signifikante Potentiale zur Schaffung von Synergien und gemeinsamen Standards.

In der Architektur der internationalen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zeichnet sich mit dem Aufstieg der sogenannten „Neuen Geber“ und den substantiellen Mitteln, die sie für die Entwicklungsfinanzierung mobilisieren,<sup>1</sup> eine tiefgreifende Veränderung – eine Art „stille Revolution“ ab. Neue Geber bieten Entwicklungsländern (EL) zunehmend Alternativen zur Official Development Assistance (ODA)<sup>2</sup> der im Development Assistance Committee (DAC) der OECD organisierten Geber und setzen das internationale EZ-System dadurch einem stärkeren Wettbewerb aus. Dies impliziert im gleichen Atemzug eine Schwächung der Verhandlungsmacht der DAC-Geber beim die EZ begleitenden Politik-

dialog mit den Entwicklungsländern. Die Schaffung von Synergien und Kooperationsmöglichkeiten sowie die Angleichung der EZ-Standards und Praktiken liegen daher im vitalen Interesse der DAC-Geber, erfordern jedoch gleichzeitig eine Vertiefung des teilweise noch begrenzten Wissens über Neue Geber.

Mit dem Begriff „Neue Geber“ werden die nicht im DAC organisierten Staaten zusammengefasst, die sich in Form von entwicklungsorientierten Süd-Süd-Kooperationen in EL engagieren und dabei ODA- oder ODA-ähnliche Transfers leisten. Die sogenannten Neuen Geber umfassen eine Gruppe von annähernd 30 sehr unterschiedlichen Geberländern: OECD- und/oder EU-Mitgliedsländer wie z.B. Türkei, Chile oder Polen sowie nicht-OECD-Geber, unter die wiederum so heterogene Geber wie z.B. Singapur, Südafrika, Brasilien, Kuwait oder China subsumiert werden. Die internationale Debatte um die Neuen Geber wird stark von Chinas EZ-Aktivitäten dominiert, obwohl die Arabischen Geber, dabei insbesondere Saudi

Arabien, volumenmäßig bedeutender sind (siehe Tabelle 1).

Trotz der substantiellen EZ-Mittel und des langjährigen EZ-Engagements der Arabischen Geber bestehen bislang große Informationsdefizite über die Charakteristika ihrer EZ. Ziel dieses Papiers ist daher, typische Merkmale der EZ Arabischer Geber herauszuarbeiten. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Modalitäten und Motive ihres EZ-Engagements sowie die Koordinations- und Kooperationsbereitschaft Arabischer Geber gelegt.

#### Wer sind die Arabischen Geber und wieviel EZ geben sie?

Die wichtigsten arabischen Geberstaaten sind die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Kuwait und vor allem Saudi Arabien. Obwohl auch andere arabische Länder in geringerem Umfang als Geber aktiv sind werden genannte drei Länder im Allgemeinen und auch in diesem Papier unter dem Begriff Arabische Geber subsumiert.

Der Begriff „neue“ Geber trifft auf die Arabischen Geber nur bedingt zu, da sie bereits 1973, mit dem Boom der Ölpreise und damit dem rapiden Wachstum des Brutto-Nationaleinkommens (BNE) der arabischen Ölstaaten, begannen, sich systematisch in der EZ zu engagieren. Durch die Kopplung der fiskalischen Kapazitäten und damit der

Tabelle 1:

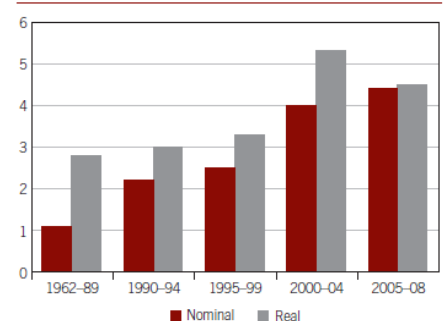
EZ von Nicht-DAC-Gebern	
in Mio. USD	
Saudi Arabien <sup>3</sup>	5.600
China <sup>1</sup>	1.400
Indien <sup>4</sup>	610
Brasilien <sup>1</sup>	437
Kuwait <sup>3</sup>	283
Russische Föderation <sup>1</sup>	210
Vereinigte Arabische Emirate <sup>3</sup>	88
Südafrika <sup>2</sup>	61

1) in 2007      2) in 2006-2007  
 3) in 2008      4) in 2008-2009

Quelle: OECD

Grafik 1:

Yearly Average Commitment of Arab Financial Institutions (Cumulative as of 2008, US\$ billion)



Quelle: Weltbank, 2010

<sup>1</sup> Nach Schätzungen des UN Economic and Social Council (ECOSOC) waren es im Jahr 2010 über 15 Milliarden US-Dollar

<sup>2</sup> Die ODA (Official Development Assistance)-Definition des DAC umfasst Darlehen und Zuschüsse, die 1. vom öffentlichen Sektor vergeben werden, 2. in erster Linie der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Verbesserung der Lebensbedingungen dienen, und 3. mit einem Zuschusselement von mindestens 25% ausgestattet sein müssen.

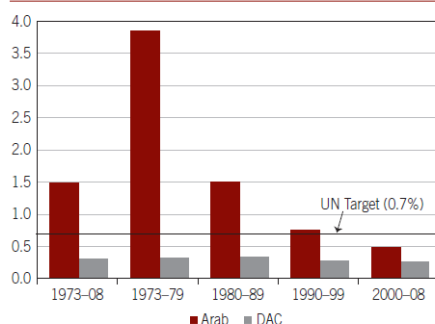
EZ der arabischen Golfstaaten an die schwankenden Ölrenten ist die arabische EZ relativ volatil.

Dennoch waren die Arabischen Geber im Hinblick auf die Volumina ihrer EZ stets herausragend: Zwischen 1974 und 1994 entfielen 13,5% der weltweiten EZ-Transfers auf die Arabischen Geber, ihre kumulierte bi- und multilaterale ODA betrug zwischen 1962<sup>3</sup> und 2008 155 Milliarden US-Dollar.

Noch deutlicher wird das herausragende Engagement, wenn man die ODA/BNE-Quote der Arabischen Geber betrachtet: diese lag in der Vergangenheit teilweise weit über den ODA-Quoten der DAC-Geber. Trotz eines konstanten Absinkens in den letzten Jahrzehnten besitzen beispielsweise Saudi Arabien (0,43%) und Kuwait (0,59%) auch weiterhin überdurchschnittliche ODA-Quoten – nur Dänemark, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen und Schweden konnten zwischen 1995 und 2004 höhere ODA-Quoten vorweisen.

## Grafik 2:

Arab ODA as a Share of GNI (%)



Quelle: Weltbank 2010.

Die Arabischen Geber berichten freiwillig an den DAC über ihre offizielle EZ und tragen damit zu einer gewissen Transparenz und Vergleichbarkeit ihrer EZ bei. Zu beachten ist allerdings, dass die EZ der Arabischen Geber nicht in Gänze in die an den DAC übermittelte ODA-Statistik einfließt: Schätzungen zufolge vergeben die jeweiligen Finanzministerien oder auch die königlichen Clans große Summen zur Entwicklungsfinanzierung - meist unter politischen Vorgaben - ohne die Transfers öffentlich zu machen.

### Arabische EZ klar bilateral dominiert

Die VAE, Kuwait und Saudi Arabien leiten etwa 85% ihrer offiziellen EZ-Mittel bilateral durch ihre jeweiligen nationalen Vorfeldinstitutionen, respektive durch den Saudi Fund for Development (Saudi Fund), den Kuwait Fund

for Arab Economic Development und in den VAE durch den Abu Dhabi Fund for Development. Die im Jahr 2008 an den DAC berichtete bilaterale ODA (Nettoauszahlungen) betragen bei Saudi Arabien 5,56 Milliarden US-Dollar (dies entspricht etwas weniger als 40% der deutschen ODA), bei Kuwait 283 Millionen US-Dollar und bei den VAE 88 Millionen US-Dollar.

Der multilaterale Anteil der arabischen ODA in Höhe von 15% wird über eine Vielzahl von Organisationen vergeben. Die Weltbank errechnete, dass sich die multilaterale arabische ODA zu je 36,5% an arabische Finanzinstitutionen (FIs) und die Weltbank, zu 18% an UN-Organisationen und zu 9% an die AfDB verteilen. Die wichtigsten arabischen Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen sind dabei die Islamic Development Bank (38%), der Arab Fund for Economic and Social Development (Arab Fund, 30%), der Arab Monetary Fund (17%), der OPEC Fund (10%) und die Arab Bank for Economic Development in Africa (BADEA, 4%). Trotz des stärker bilateralen Charakters der arabischen EZ ist die Eingliederung der Arabischen Geber in die internationale Institutionenlandschaft durchaus bemerkenswert.

In den Vergabemodalitäten ist ein klarer Trend vom Zuschuss zum Darlehen zu erkennen: Während bis 2000 über 65% der bilateralen Mittel als Zuschüsse herausgelegt wurden, sind es heute nur noch rund 40%, die Mehrzahl sind konzessionäre Kredite. Der Saudi Fund legt sogar ausschließlich Kredite heraus. Auch die multilateralen arabischen FIs vergeben vornehmlich Kredite. Da das Zuschusselement der Kredite arabischer Geber nicht berechnet wird, sind ODA- und nicht-ODA-fähige Kredite schwer voneinander zu unterscheiden. Gemäß Schätzungen ist, außer beim Saudi Fund, das Zuschusselement recht klein. Per Zuschuss werden nach wie vor Capacity Building- und andere TZ-Maßnahmen finanziert

### Tendenz zu großen Infrastrukturprojekten mit Kontrapunkt in Humanitärer Hilfe

Wie andere Neue Geber bevorzugen auch die Arabischen Geber die Finanzierung von Großprojekten und legen einen sektoralen Schwerpunkt auf den Infrastruktursektor (Transport, Energie und Wasser). Während in den frühen Jahren des arabischen EZ-Engagements fast ausschließlich infrastrukturelle Großprojekte finanziert wurden, werden heute aber auch Projekte in der Landwirtschaft, Bildung und Gesundheit sowie im Bereich anderer sozialer Dienste und Privatsektorentwicklung etc.

gefördert; teilweise, vor allem in politischen Kontexten, wird auch Budgethilfe vergeben. Nichtsdestoweniger wird der Anteil des Infrastruktursektors an den EZ-Zusagen der bilateralen Arabischen Geber auch zwischen 1998 und 2007 noch auf zwei Drittel geschätzt – selbiger Anteil ergibt sich beim Blick auf die vom Saudi Fund 2009 zugesagten Projekte (vgl. Tabelle 2 auf S. 3).

Die arabische EZ ist auf Großprojekte fokussiert und weist keine besondere Armutsorientierung auf; allerdings setzen die großen Summen, die Arabische Geber für Humanitäre Hilfe vergeben, hier einen Kontrapunkt. Dies gilt insbesondere für Saudi Arabien als größtem Nicht-DAC-Geber im Bereich Not- und Katastrophenhilfe. 2008 war Saudi Arabien sogar der drittgrößte humanitäre Geber weltweit nach den USA und der EU. Gemessen am Quotienten Nothilfe/BNE war Saudi Arabien einem UN-Report zufolge mit 0,19% der größte Geber weltweit. Saudi Arabiens massives Engagement in der Katastrophenhilfe wurde jüngst wieder mit der Rolle als größter Geber bei der Flut in Pakistan augenscheinlich. Diese Nothilfe wird nicht in die ODA-Statistik eingerechnet und stellt somit über die arabische ODA hinausgehende Hilfe für Entwicklungsländer dar. Die Nothilfe der Arabischen Geber wird oft durch die Rothalmond-Gesellschaften und andere NGOs vergeben; Saudi Arabien leitet erkleckliche Summen seiner Nothilfe aber auch durch internationale Organisationen, z.B. durch UN-OCHA im Falle von 50 Millionen US-Dollar für Erdbebenopfer in Haiti.

Saudi Arabien beteiligte sich ebenfalls an einem Schuldenerlass über 162 Millionen US-Dollar bis 2007 für 10 HIPC-Länder. Wie schon bei der Dokumentierung der ODA-Flüsse zeigen die Arabischen Geber auch hier eine stärkere Bereitschaft als andere Neue Geber, sich an die Standards der traditionellen Gebergemeinschaft anzupassen.

### Motive arabischer EZ

#### Wirtschaftliche Interessen im Kommen

Im Gegensatz zu anderen Neuen Gebern scheinen Arabische Geber ihre EZ nicht bevorzugt in ihre Hauptimportländer zu kanalisieren – die Weltbank formuliert sogar, dass kommerzielle Interessen keine signifikante Rolle bei der Vergabe arabischer EZ zu spielen scheinen. Dagegen spricht, dass der Saudi Fund 1999 das Ziel der Exportförderung in sein Statut einführte, damit eine insti-

<sup>3</sup> 1961 bis 1973 wurden nur in kleinerem Maßstab EZ-Maßnahmen durchgeführt

Tabelle 2: EZ-Projekte des Saudi Fund im Jahr 2009 (Zusagen)

Empfängerland	Sektor	Projekt	Volumen
Bosnien-Herzegowina **	Gesundheit	Vollendung und Ausstattung von 4 Krankenhäusern	25 Mio. USD
Albanien *	Infrastruktur	Bau der Umgehungsstraße Durres	12 Mio. USD
Azerbaïjan *	Wasserversorgung und sanitäre Systeme	Rehabilitierung und Ausbau der Wasserversorgungs- und Sanitäranlagen in der Baku Region	25 Mio. USD
Tajikistan *	Gesundheit	Rehabilitierung und Ausstattung einer Mutter-Kind-Krankenhauses in Khujand	9,8 Mio. USD
Usbekistan *	Wasserversorgung und sanitäre Systeme	Bau und Rehabilitierung der Alat-Pumpstation in der Region Bukhara	12 Mio. USD
Pakistan *	Infrastruktur//Erneuerbare Energien	Bau des Wasserkraftwerks Neelum Jhelum	80 Mio. USD
Yemen *	Infrastruktur	Bau der Straße Uman-Sana'a-Ta'iz-Aden	106,7 Mio. USD
Tunesien *	Landwirtschaft	Förderung integrierten Landbaus in der Provinz Sidi Bou Zaid	20 Mio. USD
Marokko *	Infrastruktur	Bau des Moulay Bouchta-Damms	16 Mio. USD
Mauretanien *	Infrastruktur	Bau der Straße Atar-Tidjikja	20 Mio. USD
Sudan *	Infrastruktur	Erhöhung des Roseires-Damms	40 Mio. USD
Sudan *	Landwirtschaft	White Nile Sugar-Projekt	53,3 Mio. USD
Niger *	Gesundheit/Bildung	Entwicklung des Bildungs- und Gesundheitssektors	12 Mio. USD
Niger *	Infrastruktur	Bau des Kandaji-Damms	20 Mio. USD
Malediven *	Infrastruktur/Fischerei	Wiederaufbau der Fischerhäfen	15 Mio. USD
Malawi	Infrastruktur	Bau der Straße Thyolo-Bangula	12 Mio. USD
Kenia	Gesundheit	Bau einer Kindernotstation und eines nationalen Zentrums für Brandwunden im Kenyatta Krankenhaus	6,4 Mio. USD
Gambia *	Infrastruktur	Rehabilitierung und Ausbau des Internationalen Flughafens Banjul (Phase II)	10 Mio. USD
Kap Verde	Infrastruktur	Bau der Ringstraße auf der Insel Fogo (Phase I)	10 Mio. USD
Burkina Faso *	Infrastruktur	Bau der Straße Koudougou-Dédougou	12 Mio. USD
		<b>GESAMT</b>	<b>517,2 Mio. USD</b>
		Davon Infrastruktur	341,7 Mio. USD = 66%
		Davon an nicht-OIC-Mitglieder/Beobachter	28,4 Mio. USD = 5,5%
		Davon an Subsahara Afrika (ohne Nordafrika, Sudan und Mauretanien)	97,4 Mio. USD = 18,8%
		davon an Sudan und Mauretanien	113,3 Mio. USD = 21,9%
		Prozentsatz Sudan und Mauretanien an ODA für Gesamt-Subsahara Afrika	=53,8%

\* OIC-Mitglieder  
 \*\* OIC-Beobachter

Quelle: <http://www.sfd.gov.sa/>

tutionelle Vermischung von kommerziellen und EZ-Aktivitäten einläutete und seit 2001 die Vergabe von Exportkrediten stark intensivierte. Dies steht im Kontext der Reorientierung und angestrebten Diversifizierung der saudischen Wirtschaftspolitik. Durch die Abkehr Saudi Arabiens von einer reinen Rentierwirtschaft wird also auch die saudische EZ, wie bei anderen Neuen Gebern, verstärkt mit kommerziellen Komponenten verknüpft. Eine konkrete Orientierung an einer Win-Win-Logik wie bei der chinesischen EZ, bei der sowohl das Partnerland als auch der Geber von der Zusammenarbeit profitieren sollen, ist jedoch nicht zu erkennen.

**EZ als politisches Instrument**

Aufgrund ihrer Grundüberzeugung, dass jedes Land seinen eigenen Entwicklungspfad wählen können sollte, halten die Arabischen Geber wie andere Neue Geber das Prinzip der Nicht-Einmischung in die internen Ange-

legenheiten ihrer EZ-Partnerländer hoch. Dies impliziert, dass sie ihre EZ ohne Bindung an Governance-Fragen vergeben. Allerdings gibt es eine lange Tradition des Politikdialogs zwischen Arabischen Gebern und ihren Partnern. Dabei spielen Korruptionsbekämpfung, saubere Ausschreibungsprozesse und Effizienz eine zentrale Rolle. Dies wird auch in der Auswahl von Empfängerinstitutionen wie der Arab Anti Corruption Organisation, eine 2004 in Beirut gegründete NGO zur Stärkung von Transparenz und Good Governance, reflektiert.

Auch wenn Arabische Geber das Nicht-Einmischungs-Prinzip betonen, so findet sich auf einer anderen Ebene doch eine politische Konditionierung: arabische EZ wird als strategisches Instrument zur Sicherung der regionalen Stabilität wie auch zur Bildung von Allianzen eingesetzt, aber auch um Alliierte für ihre Loyalität zu belohnen oder, im Umkehrschluss,

ein Partnerland wegen Illoyalität mit dem Entzug von EZ zu bestrafen. Neumeyer (2003) stellt fest, dass Partnerländer im Durchschnitt 68% mehr saudische ODA erhielten, wenn sie bei UN-Abstimmungen mit Saudi Arabien konform votierten.

Vor allem im Falle Saudi Arabiens führen politische Interessen zu einer regionalen Fokussierung der EZ: So werden EZ-Transfers als politisches Instrument zur Wahrung der regionalen Stabilität und damit als Stellschraube für die nationale Sicherheit eingesetzt. Hinzu kommt Saudi Arabiens Anspruch auf eine regionale Hegemonialstellung (die sich insbesondere in der Rivalität zu Iran am persischen Golf äußert).

Insgesamt ist das Prinzip der geographischen und kulturellen Nähe eine Grundkonstante arabischer EZ: So ist mit einem Anteil von etwa 50% eine starke Konzentration auf arabische Empfängerländer festzustellen. Arabische Empfängerstaaten erhielten in den Jahren 1974-1997 22-mal mehr bilaterale und 6-mal mehr multilaterale arabische EZ als nicht-arabische Nehmerländer (Neumayer, 2003). Insbesondere die bilaterale arabische EZ fokussiert demnach auf arabische Partnerländer.

**Arabische EZ weniger islamisch motiviert als vermutet**

Ein weiterer Fokus arabischer EZ sind muslimische Länder: Beispielsweise konzentriert sich die bilaterale arabische EZ mit Subsahara Afrika auf 4 Länder mit einer großen muslimischen Bevölkerung, nämlich Sudan (47% der ODA), Senegal (21%), Mauretanien (11%) und Djibouti (5%, Zahlen für 2008); 72,4% der Zusagen des Saudi Fund an Subsahara Afrika im Jahr 2009 entfielen auf Mauretanien und Sudan. Dies scheint zu belegen, dass, wie oft kolportiert wird, die Verbreitung und Förderung des Islam eine Motivation der Arabischen Geber ist, sich in der EZ zu engagieren. Tatsächlich vergibt die Islamic Development Bank explizit „islamische EZ“, d.h. sie fördert mit Scharia-konformen Finanzierungsformen ausschließlich Mitglieder der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC). Die Islamic Development Bank setzte bis Ende 2005 ca. 21 Milliarden US-Dollar um. Im Gegensatz zur Islamic Development Bank unterstützen die bilateralen Arabischen Geber auch nicht-arabische und nicht-muslimische Länder. Dies illustriert oben stehende Übersicht der Projekte des Saudi Fund im Jahr 2009.

Der größte Teil der „islamischen EZ“ wird jedoch durch Privatpersonen oder Unternehmen mobilisiert. Neben den staatlichen Gebern und multilateralen Organisationen in der arabischen Welt haben sich professionelle islamische Hilfsorganisationen und NGOs etabliert. Prominente Beispiele sind Islamic Relief und Muslim Aid. Grundlage der islamischen EZ ist die Aufforderung der Gläubigen im Koran, mildtätige Gaben (sadaqa) zu spenden, insbesondere die sogenannten „fortlaufenden Gaben“, d.h. Gaben, die kontinuierlich Nutzen erbringen wie beispielsweise der Bau einer Schule oder eines Krankenhauses – d.h. in moderner Terminologie ausgedrückt: nachhaltige EZ. Häufig wird islamisch motivierte EZ in den „muslimischen Bruderstaaten“ – zumeist in Krisenstaaten wie Irak, Palästina, Libanon oder Jemen – ausgegeben; sie geht teilweise mit Mission, religiösen Programmen oder Moscheebau einher, teilweise erwächst aber lediglich die Spendeaktivität aus einem islamischen Wertekodex bzw. der Motivation, die islamischen Glaubenspflichten zu erfüllen, während die jeweilige Umsetzung keiner spezifisch islamischen Zielsetzung folgt.

## Koordinierungsbereitschaft

Im Gegensatz zu anderen Neuen Gebern wie China sind die Arabischen Geber dazu bereit, Gelder durch internationale Organisationen und gepoolte Fonds zu leiten und ihre offiziellen EZ-Flüsse an den DAC zu berichten. Insgesamt kann man konstatieren, dass die Bereitschaft der Arabischen Geber, sich ins Konzert der internationalen Gebergemeinschaft einzugliedern, in vielen Bereichen überproportional vorhanden ist: Die Arabischen Geber berichten ihre offizielle EZ regelmäßig freiwillig an den DAC, haben sich, unter Anerkennung des internationalen Entwicklungsdiskurses, auf die Erreichung der MDGs verpflichtet und sind Unterzeichner der Paris Declaration (Saudi Arabien, Kuwait, OPEC Fund, BADEA).<sup>4</sup> Arabische Geber engagieren sich aktiv in internationalen EZ-Organisationen. Z.B. ist der Saudi 'Abd'ul-'Aziz Muhammad ar-Rukban derzeit UN-Sondergesandter für Humanitäre Angelegenheiten. Dies ist zugleich Ausdruck der besonderen Rolle, die Saudi Arabien im Bereich Nothilfe einnimmt.

Auch die Koordinierung zwischen den einzelnen arabischen EZ-Organisationen ist hoch: So besteht eine bemerkenswerte Pooling- und Kofinanzierungsrate, zum Teil unter klarer Festlegung des lead donors – meist eine multilaterale arabische Finanzinstitution (FI). Von den in oben stehender Tabelle aufgelisteten 20 Finanzierungsaktivitäten des Saudi Fund im Jahr 2009 sind beispielsweise 13 mit anderen arabischen FIs ko-finanziert. Die Transaktionen und Projekte überwacht ein eigens geschaffenes Koordinationsgremium, die Coordination Group unter Leitung des Arab Fund; eine Art DAC der Arabischen Geber. Die Coordination Group besitzt bereits etablierte Ko-Finanzierungsmechanismen sowie einen standardisierten legalen Rahmen, der die operativen Prozeduren der einzelnen arabischen Geberorganisationen harmonisiert. Was die Koordination der Arabischen Geber mit DAC-Gebern betrifft, so nimmt die Coordination Group an globalen Initiativen zur Harmonisierung und zum Alignment von EZ teil und ist in einem Capacity enhancement partnership mit dem DAC für die Dokumentation von ODA-Flüssen involviert.

Institutionalisierte Partnerschaften zwischen Arabischen und DAC-Gebern gibt es noch nicht; die Kooperation bzw. Ko-Finanzierung bei Einzelvorhaben ist bislang noch eher ein Zufallsprodukt als systematisch motiviert. Auch trilaterale Kooperationen zwischen Arabischen Gebern, DAC-Gebern und einem Partnerland (wie z.B. bei Brasilien oder Südafrika vorhanden) gibt es bislang noch nicht.

## Fazit

Die Arabischen Geber sind trotz der Volatilität ihrer EZ seit langen Jahren mit beachtlichen Volumina in der EZ aktiv und dies über eine Vielzahl von bilateralen und multilateralen Institutionen. Jenseits des Infrastruktursektors besitzen die Arabischen Geber insbesondere in der Not- und Katastrophenhilfe ein starkes Portfolio. Die regionale Fokussierung ihrer EZ-Mittel auf arabische Länder und Länder mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit erwächst dabei weniger aus islamischen denn aus sicherheits- und hegemonialpolitischen Motivationen.

Obwohl die Arabischen Geber die politische Konditionierung von EZ im Sinne von Good Governance, wie sie von den westlichen Gebern praktiziert wird, nicht befürworten, so zeigen sie sich doch westlichen Standards und Institutionen gegenüber offener als viele andere Neue Geber. Trotz dieser positiven Indikatoren scheint die langfristige Perspektive eines DAC-Beitritts der Arabischen Geber aufgrund der etablierten Vergabemechanismen und -strukturen sowie den von DAC-Gebern divergierenden Motivationen arabischer EZ eher unwahrscheinlich. Dennoch sind die Arabischen Geber zuverlässige Partner in der internationalen Geberlandschaft und es bestehen zahlreiche Synergiepotentiale, sofern Komplementarität und Kooperation als Zielmarken definiert werden und nicht die Assimilation mit DAC-Standards. Denn in Anbetracht der oben ausgeführten hohen Kooperationsbereitschaft der Arabischen Geber untereinander stellt sich die Frage, warum ein äquivalentes Kooperationsverhalten nicht bereits zwischen Arabischen Gebern und nicht-Arabischen Gebern besteht. Ein Grund hierfür könnte sein, dass es gerade die durch die Arabischen Geber geteilten Normen, Ziele, Standards, Modalitäten, etc. sind, welche die Basis für ihre Zusammenarbeit und den ausschlaggebenden Unterschied zu den DAC-Gebern darstellen. Die Entwicklung einer solchen gemeinsamen Basis mit den Arabischen Gebern – z.B. durch personellen Austausch, die Einladung Arabischer Geber zu DAC-Foren, aber auch durch technisch-fachlichen Austausch – ist also gleichzeitig Chance und Herausforderung für die DAC-Gebergemeinde.

## Literaturhinweise

- Neumayer, E. (2003): What Factors Determine the Allocation of Aid by Arab Countries and Multilateral Agencies?, *Journal of Development Studies* 39 (4): 134-147.
- Villanger, Espen (2007): Arab Foreign Aid: Disbursement Patterns, Aid Policies and Motives CMI Report.
- World Bank (2010): Arab Development Assistance.

<sup>4</sup> Auch China hat die *Paris Declaration* unterzeichnet – jedoch, wie von chinesischer Seite betont, als Nehmer, nicht als Geber. Insofern ist die Qualität der Unterzeichnung der *Paris Declaration* durch die arabischen Geber eine andere.